

Erscheint wöchentlich Freitags.
Zu beziehen nur durch die Post
zum Preise von 1,20 M., fürs
Ausland 1,50 M. vierteljährlich.

Sattler-

Inserate kosten 30 Pfennig pro
3gepaltene Petitzeile.
Bei Wiederholungen entsprechen-
der Rabatt.

und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten
Lederwarenindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 33 .: 33. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Bräuden-
straße 10b .: Telephon: Amt Moritzplatz, 2120

Berlin, den 15. August 1919

Inhalt. Beitragsleistung. — Streitigkeiten. — Die Zukunft unserer deutschen Lederwarenindustrie. — Der Reichstaxif für die Lederwaren-, Reise- und Sportartikelindustrie Deutschlands. — Streiks und Lohnbewegungen. — Aus unserem Beruf. — Aus anderen Organisationen. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Wahlergebnisse der Delegiertenwahlen. — Adressenänderungen. — Bekanntmachungen. — Verammlungskalender. — Mietschau. — Briefkasten der Redaktion. — Sterbetafel. — Anzeigen.

Die für die nächste Nummer bestimmten
Artikel müssen spätestens Sonnabendnachmittag
in Händen der Redaktion sein.

Für die Woche vom 17. bis 23. August
1919 ist der 31. Wochenbeitrag fällig. Nur
wer dem Verbands gegenüber durch pünktliche
Beitragsleistung seine Pflicht erfüllt, sichert
sich im Falle der Erwerbslosigkeit eine Unter-
stützung aus Verbandsmitteln.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Aus Zweckmäßigkeitsgründen werden die
Kollegen in ihrem eigensten Interesse ersucht,
bei Arbeitsannahme in anderen Städten sich zu-
vor bei der dortigen Ortsverwaltung zu er-
kundigen.

Die Zukunft unserer deutschen Lederwarenindustrie.

Unter obigem Titel bringt die Zeitschrift
„Luzus und Bedarf“ eine interessante Ab-
handlung, die wir unseren Kollegen nicht voren-
thalten wollen und sie darum nachstehend zum Ab-
druck bringen:

Wenn wir jetzt nach Friedensschluß und Auf-
hebung der Notade der deutschen Lederwaren-
industrie das Porostop stellen wollen, so haben wir
zur Abwägung und Beurteilung ihrer zukünftigen
Entwicklung einen sichereren Boden gewonnen, als das
noch vor wenigen Wochen der Fall war. Im ganzen
kann man wohl sagen, daß schon viele ungünstige
Wegleiterscheinungen der Kriegs- und Ubergangs-
zeit verschwunden sind oder doch allmählich besseren
Verhältnissen Platz machen. Nach übereinstimmen-
dem Urteil war das Geschäftsergebnis während des
Krieges besser als man erwarten konnte. Die schwie-
rige Rohwarenbeschaffung wurde durch Einführung
von allerdings minderwertigen, aber immerhin
brauchbaren Ersatzmaterialien in etwas ausgeglichen.
Außer der Einrichtung der Liebesgaben, die günstig
auf die Fabrikation einwirkte, brachten es die Kriegs-
verhältnisse mit sich, daß sich manche Engrös-
und Detailgeschäfte, die an und für sich nichts mit der
Branche zu tun hatten, auf den Vertrieb von Leder-
und Galanteriewaren einrichteten, um nicht zu
schließen und die Geschäftseinrichtungen auszunutzen
zu können. So war es möglich, die Fabrikation auf-
rechtzuerhalten und einer erhöhten Nachfrage mit
einem genügenden Angebot an Ware begegnen zu
können. Und der Umsatz vollzog sich glatt, trotz dem
Notbehelf der Ersatzstoffe und den erhöhten Preisen.
Und wenn auch in den letzten Monaten stellenweise

eine gewisse Zurückhaltung der Kundschaft in Er-
wartung altbewährter Friedensware zu beobachten
war, so konnte das Geschäft doch auch wieder durch
gelegentliche Freigabe von Hoeresbeständen eine zeit-
weilige Belebung erfahren. Gegenwärtig ist die
Beschäftigung in der Lederwarenindustrie in Anbe-
tracht der unsicheren politischen Verhältnisse im all-
gemeinen als gut zu bezeichnen. Für die Zukunft
kommt nun in Frage, wie sich die Versorgung der
Industrie mit Rohware, besonders Feinleder, Seide
und Futterstoffen, gestalten wird. Da die inländische
Produktion in diesen Materialien dem Bedarf bei
weitem nicht genügt, sind unsere Fabriken natur-
gemäß auf die Einfuhr angewiesen. Nach der er-
folgten Öffnung der Grenzen darf wohl erwartet
werden, daß eine genügende Belieferung der Offen-
bacher Lederwarenfabrikation durch Einfuhr von
Feinleder erfolgen wird, und es spricht für die rege
Betriebsamkeit der deutschen Lederwarenindustrie,
daß die Fabrikanten die Initiative in dieser Richtung
selbst übernommen haben. Ueber bereits unternom-
mene Versuche zur Heranschaffung ausländischer
Leder für die deutsche Portefeuilleindustrie erhielten
wir die nachstehende Zuschrift:

„Im Einverständnis mit der Außenhandels-
stelle in Berlin haben sich drei Kommissionen nach
der Schweiz, Holland und Skandinavien begeben,
um dort Ledereinkäufe für die Portefeuilleindustrie
vorzunehmen. Jede dieser drei Kommissionen be-
steht aus einem Portefeuillelederfabrikanten,
einem Portefeuillelederhändler und einem Leder-
warenfabrikanten. Für den Betrag der im Aus-
land eingekauften Leder soll eine entsprechende
Summe Lederwaren zur Ausfuhr gelangen. Zu-
nächst handelt es sich um den verhältnismäßig
kleinen Betrag von 3 Millionen, für den diese Ge-
schäfte getätigt werden sollen. Wenn nun in den
Kreisen der Offenbacher Lederwarenindustrie sich
anzufriedene Stimmen äußern, die behaupten,
daß dadurch den in die Kommissionen entsandten
Firmen Sondervorteile eingeräumt werden, so ist
demgegenüber darauf hinzuweisen, daß es sich in
dem vorliegenden Falle zunächst um einen ersten
Versuch handelt. Der hierfür ausgelegte Betrag
gestattet nur die Einfuhr einer verhältnismäßig
kleinen Menge Leder, deren anteilmäßige Ver-
teilung auf alle Lederwarenfabrikanten sich wohl
kaum durchführen lassen würde. Etwas anderes
ist es natürlich, wenn diese Versuche weiter aus-
gedehnt werden und größere Ledermengen zur
Einfuhr gelangen. Dann werden selbstverständlich
alle diejenigen Firmen, die in der Lage und im-
stande sind, entsprechende Mengen Lederwaren aus-
zuführen, an diesen Einkäufen beteiligt werden
müssen. Zunächst bleibt abzuwarten, ob es über-
haupt gelingt, die Geschäftsverbindungen mit dem
Auslande in der geplanten Weise aufzunehmen,
erst dann wird auch über die Ausdehnung dieses
Geschäftsverfahrens auf alle in Betracht kommen-
den Firmen der Lederwarenindustrie zu reden
sein.“

Wir behalten uns vor, über den Erfolg dieser
Aktion demnächst zu berichten. Jedenfalls ist Aus-

sicht vorhanden, daß sich die Geschäftsverbindungen
mit dem Auslande wieder anknüpfen werden, nicht
nur im Bezuge von ausreichender Rohware, sondern
auch im Absatz des fertigen Fabrikates. Es ist
männiglich bekannt, daß sich die deutsche Leder- und
Reisewarenindustrie vermöge ihrer gediegenen und
originellen Erzeugnisse vor dem Kriege dem Welt-
markt erobernd hatte. Ausländische und gemerische
Versuche, wie sie namentlich in England besonders
während des Krieges angestellt wurden, um das gute
deutsche Fabrikat zu ersetzen, dürfen wohl nach den
darüber vorliegenden Berichten als fehlgeschlagen
bezeichnet werden, und es wird der deutschen In-
dustrie, die sich notgedrungen mehr und mehr auf
die Herstellung von Qualitätsware einstellen und
durch praktischste Arbeitsmethoden, intensive Arbeits-
teilung und geschmackvolle Erziehung ökonomisch
wirtschaften muß, unbedingt gelingen, das unter der
Woge des Krieges erschundene Tätigkeitsgebiet
am Weltmarkt wieder zu erobern. Der Inlands-
markt wird infolge der heruntergedrückten Lebens-
haltung der großen Masse natürlich nicht mehr so
aufnahme- und kaufkräftig sein wie früher. Um so
mehr muß das Bestreben nach der ausländischen
Interessensphäre tendieren und wenn, wie es neuer-
dings zu erwarten ist, die Hemmnisse der gebundenen
Wirtschaft fallen und Deutschlands Industrie und
Handel ihr Geschick selbst wieder in die Hand neh-
men können, werden sich von selbst wieder die Fäden
von Volk zu Volk spinnen und auch die deutsche
Lederwarenindustrie wieder den ihr gebührenden
Platz an der Sonne einnehmen. Voraussetzung da-
bei ist stets, daß unsere innerpolitischen und sozial-
wirtschaftlichen Verhältnisse in einigermaßen ge-
sunder Bahnen eintreten.

Was der Artikel besagt, deckt sich in der Haupt-
sache mit unseren Anschauungen über die Zukunft
der Industrie, die bei allen Gelegenheiten von den
Fabrikanten uns gegenüber immer in den düstersten
Farben gemalt worden ist. Es mag sein, daß ein-
zelne der Herren die Dinge tatsächlich so schwarz ge-
sehen haben, soweit aber die maßgebenden Mitglie-
der der Fabrikantenvereinigung in die Kassandra-
rufe einstimmen, wird wohl im wesentlichen die Ab-
sicht bestimmend gewesen sein, die Arbeiterschaft bzw.
ihre Vertreter durch diese Schwarzmalerei vor allzu
hohen Lohnforderungen abzuschrecken. Natürlich ist
ihnen das nicht gelungen und wir haben den viel-
fachen Hinweis der Fabrikanten auf die ganz ruindöse
und hoffnungslose Zukunft der deutschen Lederwaren-
industrie nie anders als einen Popanz, mit dem
man Kinder schreckt, aufgefaßt. Insbesondere be-
friedigt uns die Feststellung in dem obigen Artikel,
daß die während des Krieges angestellten Versuche
Englands und anderer Länder, das gute deutsche
Fabrikat durch ihre Nachahmungen zu ersetzen, fehl-
geschlagen seien. Das ist es gerade, was wir den
Schwarzsehern gegenüber immer wieder betont haben,
daß die deutsche Lederwarenindustrie mit der Güte
und Eigenart ihrer Erzeugnisse und ihrer seit lan-
gen Jahrzehnten auf diese Kunstprodukte geeichten,
sozusagen prädestinierten Arbeiterschaft, nicht auf so
leichte Art vom Weltmarkt zu verdrängen ist. Und
wenn in dem Artikel gleich hinterher gesagt wird,

daß sich die deutsche Lederwarenindustrie mehr und mehr auf die Herstellung von Qualitätsware einstellen müßte, um das unter der Woge des Krieges erschwundene Tätigkeitsgebiet am Weltmarkt wiederzuerobern, so möchten wir diesen Satz doppelt unterstreichen, denn diese Auffassung entspricht ganz der unrigen. Darum aber können wir uns auch hierzu eine Bemerkung nicht verjagen.

In dem Kampfe um die Beseitigung der Heimarbeit bzw. in den seitherigen Verhandlungen über diese Frage versuchten uns die Herren Fabrikanten der Lederwarenindustrie, speziell die aus dem Offenbacher Gebiet, immer und immer wieder davon zu überzeugen, daß die Beibehaltung der Heimarbeit gerade zur Wiedereroberung der Auslandsmärkte unbedingt notwendig sei und ohne sie das Exportgeschäft und damit die gesamte Industrie rettungslos zusammenbrechen müßte. Die obige Abhandlung bestätigt uns, daß dies keineswegs der Fall ist. Sie verlangt Qualitätsware für den Weltmarkt. Wo aber fragen wir, wird die Qualitätsware hergestellt? In der Heimarbeit, den Zwischenmeisterwerkstätten oder im Fabrikbetrieb? Ueber die Antwort kann niemand im Zweifel sein, der die Produktionsverhältnisse kennt. Der Auswuchs des Zwischenmeistertums ist nun glücklich wegamputiert und auch die Heimarbeit wurde bereits etwas zu Ader gelassen, trotzdem der Patient tüchtig strampelte. Die Herren werden es sich gefallen lassen müssen, daß auch die Heimarbeit noch der Amputation verfällt, und wir werden recht behalten mit unserer Meinung, daß daran die Industrie nicht sterben wird. Im Gegenteil, die Lederwarenindustrie wird dann erst gesunden und neu und besser aufleben.

Der Reichstarif für die Lederwaren-, Reise- und Sportartikelindustrie Deutschlands.

Am 4. Juni d. J. waren die Verhandlungen in Nürnberg, welche dort zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern obengenannter Branchen zwecks Schaffung eines Reichstarifs stattfanden, ergebnislos gescheitert. In der Hauptsache an der Heimarbeiterfrage, über welche man sich in Nürnberg absolut nicht verständigen konnte, haben sich die Verhandlungen gerschlagen. Die unmittelbare Folge war, daß in einer Reihe von Orten, in welchen die Arbeiter ihre Hoffnungen auf den Abschluß des Reichstarifs gesetzt hatte, die Forderungen nunmehr örtlich erhoben werden mußte. Die sich anschließenden Verhandlungen waren zum Teil recht schwieriger Natur und führten an einigen Orten auch zu heftigeren Kämpfen, wie beispielsweise in Berlin ein dreiwöchiger Streik der gesamten Lederwaren- und Reiseartikelarbeiter durch Schiedspruch des Schlichtungsausschusses mit dem Hinweis auf einen baldigen Reichstarifabschluß einstweilen beigelegt wurde. Auch im Offenbacher Industriegebiet waren die Verhandlungen von schweren Erschütterungen begleitet, wenn dort ein allgemeiner Streik diesmal auch noch vermieden wurde. Wie in Berlin und Offenbach kam es auch an den anderen Produktionsorten im Reich zwar wieder zu vorläufigen tariflichen Abschlüssen oder besser gesagt kurzen Vereinbarungen, die aber überall nur unter dem erneuten Hinweis auf den Reichstarif und unter Voraussetzung eines baldigen allgemeinen Abschlusses zustande kamen. Der Reichstarifgedanke wurde überall festgehalten und alle Abschlüsse und Vereinbarungen gelten nur bis zum Zustandekommen bzw. Inkrafttreten des Reichstarifs für die Lederwaren-, Reise- und Sportartikelbranche. Es mußte daher Aufgabe der beteiligten Organisationen sein, die in Nürnberg gescheiterten Verhandlungen bald wieder in Fluß zu bringen, um so mehr, als die meisten örtlichen Arbeitsabkommen mit dem 30. September d. J. schon wieder ablaufen und der Reichstarif an deren Stelle treten soll. Zwischen unserem Verbande und dem Verbande Deutscher Lederwarenindustrieller wurde jetzt eine Verständigung dahin erzielt, daß die in Nürnberg abgebrochenen Verhandlungen nunmehr am 19. August d. J. vorm. 9 Uhr im Union-Hotel zu Frankfurt a. M. wieder aufgenommen werden. Wir wollen hoffen, daß die Verhandlungen diesmal zu dem gewünschten Ergebnis, d. h. dem endgültigen Abschluß des Reichstarifs führen werden. Das liegt sowohl im Interesse der beteiligten Arbeitnehmer, nicht zuletzt aber auch in dem der Arbeitgeber wie der gesamten Industrie. Notwendig wird dazu aber sein, daß die Unternehmervertreter diesmal mit etwas erweiterten Mandaten und größerem Entgegenkommen ausgerüstet nach Frankfurt kommen wie im Juni nach Nürnberg.

Streiks und Lohnbewegungen.

Berlin. Der drei-, vier-, teilweise sogar fünf-wöchige Lohnkampf der Berliner Kollegen ist durch Spruch des Schlichtungsausschusses beendet worden. Am 28. Juli berichtete Kollege Gottschalk über den Stand des Kampfes. Den Unternehmern schien es sehr unangenehm zu sein, daß wir wegen Verletzung der Demobilisierungsverordnung vom 4. Januar 1919 dieses Amt angerufen hatten. Sie riefen uns deshalb zum 25. Juli zusammen, um eine Einigung zu erzielen. Unsere Bemühungen waren jedoch resultatlos. Mußten wir doch feststellen, daß die Fabrikanten anfangen, alles wieder zu verkürzen. Das Heimarbeiterabkommen vom 5. Dezember 1918 sollte bestehen bleiben, doch müsse die Altersgrenze auf 40 Jahre herabgesetzt werden. Der Lohn sei hoch genug. Durch Urabstimmung per Einschreibebrief haben die Fabrikanten mit großer Mehrheit befunden, keinen Pfennig mehr zu zahlen. Ferner wollen sie 3 Tage geben, ebenso die Bezahlung der gesetzlichen Feiertage bewilligen. Diese „Zugeständnisse“ waren so horrend, daß von unserer Seite nur ein glattes Nein übrigblieb.

Vor dem Schlichtungsausschuss versuchten die Fabrikanten wieder die Sache zu verschleppen. Anlaß gab ihnen das Fehlen eines Arbeitgeberbevollmächtigten. Wenn beide Parteien einverstanden sind, kann auch mit je zwei Beisitzern verhandelt werden. Dagegen sträubten sich die Fabrikanten, machten aber verdächtige Gesichter, als durch Hilfe des Telephons ein Erlass-Arbeitgeberbevollmächtigter anlangte. Nach vierstündiger Verhandlung kam das nun geltende Abkommen zustande. Dieses hat Gültigkeit solange, bis der Reichstarif in Kraft tritt. Darum ist es notwendig, mit aller Kraft denselben herbeizuführen. Mit Geltung vom 14. Juli cr. werden auf die Löhne, auf welche durch Abkommen vom 19. Mai 30 Proz. Zuschlag kamen, 40 Proz. gegeben so daß jetzt folgende Löhne zu zahlen sind:

Gehilfen ein Jahr nach der Lehre 1,50 Mk. u. 40 Proz. = 2,10 Mk., alle Gehilfen darüber 1,90 Mk. und 40 Proz. = 2,66 Mk., Arbeiterinnen von 16 bis 18 Jahren 0,60 Mk. u. 40 Proz. = 0,84 Mk., Arbeiterinnen von 18 bis 20 Jahren 0,70 Mk. u. 40 Proz. = 0,98 Mk., Arbeiterinnen über 20 Jahre 0,80 Mk. u. 40 Proz. = 1,12 Mk., Steperinnen, Köchinnen, Zuschneiderinnen, Schärferinnen über 18 Jahre 0,90 Mk. u. 40 Proz. = 1,26 Mk., dieselben über 20 Jahre 1,00 Mk. u. 40 Proz. = 1,40 Mk. Afford wird entsprechend umgerechnet.

Das Heimarbeiter-Abkommen vom 5. 12. 18 bleibt bestehen, mithin auch das Alter von 50 Jahren. Urlaub gibt es bei voller Bezahlung 4 Tage. Ferner müssen alle, die durch die Verordnung vom 4. Januar 1919 vor plötzlichem Entlassen geschützt waren, aber doch entlassen wurden, voll entschädigt werden. Bis zum 31. Juli sollte der Spruch angenommen werden. Lehnt ihn eine Partei ab, kann, solange die Demobilisierung noch besteht, der Demobilisierungskommissar ihn trotzdem für beide Parteien bindend erklären.

Die Diskussion brachte zum Ausdruck, daß die Lohnfrage nicht befriedigend wäre, jedoch war die überwiegende Meinung für Annahme des Spruches. Kollege Höf legte das Offenbacher Abkommen dar, welches trotz alledem ein Fortschritt wäre, seien doch in Offenbach die Verhältnisse weit schwieriger als in Berlin. Außerdem gelte das dortige Abkommen nur bis 30. September d. J. Kollege Weinschilt trat für Annahme ein und betonte der neuen radikalen Kommission gegenüber, daß es wohl leicht sei, viel zu versprechen, aber schwer zu halten. Demgegenüber führte Kollege Blume aus, daß die neue Kommission nichts versprochen habe, sondern nur die von der alten Kommission aufgestellten Forderungen durchzuführen hatte. Im übrigen sei es immerhin eine Leistung, wenn man bedenke, daß innerhalb weniger Monate der Lohnsatz von 1,50 u. 1,75 Mk. auf 2,66 Mk. gebracht worden ist. Es wurde beschlossen, am 30. Juli geheim abzustimmen, und diese im großen Saal von Voerer vorgenommene Abstimmung ergab Annahme des Schiedspruchs mit Dreiviertelmehrheit. Der Kampf ist damit zu Ende. Aber die Kollegen mögen sich gesagt sein lassen: Dieser Kampf war der erste, der jemals in Berlin ausgetragen worden ist. Die beste Leistung muß letztem Endes auf die Kollegen Rücksicht nehmen. Darum rufen wir euch zu: Erkennt eure Kraft, wendet sie richtig an, und dann wird es leicht sein, den Kampf für Verbesserung unserer Lage mit bestem Erfolge zu führen.

Veneten möchten wir noch, daß die im Buchbinderverband organisierten Kollegen der Album- und Wappenbranche von uns mit geführt wurden und diese Kollegen dadurch einen erheblichen Sprung nach vorwärts machen konnten. Des weiteren, daß auch die Geschirrbbranche, deren Tarif am 1. August abließ, darunter fällt, so daß für zwei Gruppen unseres Verbandes ein Einheitsarif besteht.

Solingen. Am Mittwoch, den 16. Juli, tagte im Lokal Alt-Geibelberg eine von ca. 350 Personen besuchte öffentliche Versammlung aller in der Leder- und Papierverarbeitungsbranche beschäftigten Personen, die sich mit der wichtigen Tagesordnung Tarifbewegung beschäftigte. Kollege Ködriß hielt im Namen der drei Verbände (Sattler- und Portefeullerverband, Deutscher Buchbinderverband und Verband christlicher Lederarbeiter) alle herzlich willkommen. Kollege Mohrmann als Referent legte die Beweggründe dar, die die Veranlassung gegeben haben, den bisherigen Tarif zu kündigen und einen neuen Tarif aufzustellen. Er erklärte in kurzen Worten, an welcher Krankheit der Reichstarif leider gescheitert sei, daß man später die Auffassung hatte, sich an den Tarif für Rheinland-Westfalen anzuschließen. Man habe infolge Verkehrserschwierigkeiten seinen Delegierten zum Aufbau des Tarifs für Rheinland-Westfalen entsenden können. Ferner habe man hier mit den vielen kleineren Betrieben der Papierindustrie zu rechnen, auch muß man in Erwägung ziehen, an welcher Stelle der Schlichtungsausschuss sich zur Tagung niederläßt usw. Wir stehen daher vor der Notwendigkeit, wieder separat einen Tarif abzuschließen. Die von der letzten Versammlung beauftragte Kommission hat nun die letzten Vorarbeiten getroffen und auf Grund verschiedener Bestimmungen des Reichstarifs einen Entwurf ausgearbeitet, der aber nicht maßgebend sein soll, vielmehr ist wünschenswert, daß die Versammlung neue Anregung bringen möge. Kollege Ködriß gab nun ausführlichen Bericht über den von der Lohnkommission aufgestellten Entwurf des Tarifes. Eine sehr lebhaft Diskussion setzte darüber ein, die auch bis zum Schluß der Versammlung anhielt. Der beste Beweis für das Interesse der Kollegen am Tarifabschluß. Die Versammlung stand einheitlich auf dem Standpunkt, daß die von der Lohnkommission aufgestellten Forderungen bezüglich Löhne, für Gehilfen 30 Proz. und Mädchen 25 Proz., viel zu niedrig seien und auf 50 Proz. für männliche und weibliche Personen erhöht und sonstige Forderungen ergänzt werden müssen. Dementsprechende Abänderungen wurden angenommen. Als lebhaftester Punkt der Diskussion war wohl das Vorkarbeiterstystem zu betrachten, das, soweit es sich auf dieses Prozent- und Schmeißelgehältem aufbaut, schwer gerügt wurde und als Uebel unbedingt beseitigt werden muß. Man war einheitlich der Auffassung, daß auch den Vorkarbeitern ein reeller Lohn und kein Treiberlohn oder Schweißgeld bezahlt werden muß. Nach Wahl einer sechsgliedrigen Kommission forderte Kollege Mohrmann alle Unwesenden auf, den fehlenden Kollegen und Kolleginnen Aufklärung über den Verlauf und die Beschlüsse der Versammlung zu geben und dafür zu agitieren, daß die Lohnkommission auch eine geschlossene Arbeitermasse hinter sich hat. Kollege Ködriß schloß dann die Versammlung, die durch das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder den Beweis erbracht hat, daß die Kolleginnen und Kollegen der Papier- und Lederverarbeitungsbranche sich nicht immer als hinkender Vote hinter anderen Berufsgruppen herschleppen wollen.

Aus unserem Beruf.

Die Leberzwangswirtschaft noch nicht aufgehoben! Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Meldung, daß die Leberzwangswirtschaft aufgehoben sei, ist unzutreffend. Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist durch den zu dieser Frage veröffentlichten Beschluß des Volkswirtschaftlichen Ausschusses der Nationalversammlung eine Aenderung der Reichslage bisher nicht eingetreten. Sämtliche Beschlagsnahme- und Höchstpreisvorschriften für Güter, Felle und Leder sowie die Verteilungsvorschriften sind vielmehr solange in Kraft, bis sie durch eine entsprechende Verordnung aufgehoben werden.

Tarifvertrag in der Ledertreibriemenindustrie. Der Verband der Ledertreibriemenfabrikanten Deutschlands e. V. in Berlin und der Verband der Sattler und Portefeuller in Berlin haben beantragt, den zwischen ihnen am 21. Mai 1919 abgeschlossenen Tarifvertrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Ledertreibriemenindustrie gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 für das Gebiet des Deutschen Reiches für allgemein verbindlich zu erklären. Einmündigen gegen diesen Antrag können bis zum 20. August 1919 erhoben werden und sind unter I. B. R. 991 an das Reichsarbeitsministerium, Berlin, Luisenstraße 33, zu richten.

Aus anderen Organisationen.

Ausstand der Berliner Weißgerber. Die im Lederarbeiterverband organisierten Weißgerber und Lederfärber in Berlin befinden sich im Ausstande. Die Arbeiter fordern einen Stundenlohn von 3 Mk. Es haben bereits 6 Verhandlungen stattgefunden, davon eine vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts, ohne eine Verständigung herbeizuführen.

Korrespondenzen.

Berlin. In der Generalversammlung vom 31. Juli d. J. wurde vom Kollegen Blume zunächst zum Protokoll erklärt, daß die in der letzten Versammlung ausgesprochene Behauptung, wonach zwei zum Verbandstag vorgeschlagene Kollegen in ihrem Betriebe das Kolonnensystem eingeführt hätten, nicht zutrefte. Die in Frage kommenden Kollegen hätten mit ihrem Chef das Kolonnenystem nur beprobt. Kollege Blume erstattete sodann in 1 1/2 stündiger Rede Bericht vom Gewerkschaftskongress. Objektvoll schildert er die Streitigkeiten der verschiedenen Richtungen innerhalb der Gewerkschaften und gibt am Schluß seiner Ausführungen bekannt, daß die Redner der Generalkommission ihn nicht überzeugt hätten und er daher gegen das Vertrauensvotum gestimmt habe. Diese Erklärung wurde mit Beifall aufgenommen und der Bericht dann debattelos zur Kenntnis genommen. Der Vorsitzende Kollege Gottschalk beleuchtet den Verlauf des Lohnkampfes in der Reiseartikelindustrie und führt an, daß die Brandenburger Versammlung den Spruch des Schlichtungsausschusses angenommen hat, trotzdem er sehr ungünstig ausgefallen ist. In der Heimarbeiterfrage wurde das Abkommen vom 5. Dezember beibehalten, wonach Heimarbeiter 50 Jahre alt sein müssen und 5 Jahre vor dem Kriege schon Heimarbeiter angefertigt haben. Die Grundlöhne werden von 30 Proz. auf 40 Proz. erhöht und haben Geltung vom 14. Juli 1919. Sämtliche Arbeiter, welche vor dem 1. April 1919 im Betriebe tätig sind, erhalten 4 Werktage Urlaub. Die Kündigungen und Entlassungen wurden zurückgenommen. Die Fabrikanten der Geschirrinindustrie (Export) haben sich der Vereinigung der Lederwarenfabrikanten angeschlossen und haben daher die Löhne und Urlaub auch Geltung für die Kollegen der Exportgeschirrabrände. Kollege Gottschalk macht darauf aufmerksam, daß der Geist im Lohnkampfe sehr viel zu wünschen übriggelassen habe und er hätte erwartet, daß die Kollegen etwas besser im Lohnkampfe ausgehalten hätten, bis ein befriedigendes Resultat erzielt worden sei. Der Kollege Lattemstein verteidigt die Kollegenhaft hiergegen. Unter Verschiedenem wurde noch über die Vertretung im Arbeitsnachweis kritisiert und sodann erfolgte Schluß der stark besuchten Versammlung.

Bremen. Zu den am 2. August stattgefundenen Mitgliederversammlung waren die Kollegen wegen der wichtigen Tagesordnung schriftlich eingeladen, aber trotz alledem waren nur sehr wenige erschienen. Auf den Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Wahl eines Delegierten zum Verbandstag; 2. Wahl eines Vorsitzenden; 3. Vortrag über Volksfürsorge. Immer wenn Kosten zu besetzen sind, halten es die Kollegen wohl für ratsam, lieber nicht zu erscheinen. Aber Mitsprache trägt leider die politische Herpflitterung sowie die Aushelfer- und Heimarbeiter, die während des Achtstundentages allgemein eingeriffen ist. Dadurch schon allein wird das Prinzip des Achtstundentages durchbrochen und auch die arbeitslosen Kollegen geschädigt.

Als Delegierter zum Verbandstag wurde Koll. Schöning gewählt. Der Posten des Vorsitzenden blieb auch in zweiter Versammlung unbesetzt. Der Genosse Elmer fand für seinen Vortrag rege Interesse. Wärdten doch die Kollegen sich auch an andern Versammlungen so rege beteiligen wie an denen, wo Lohnerhöhungen auf der Tagesordnung stehen. Auch sollten die Kollegen einmal selber Hand mit ans Werk legen, wenn ein Kollege einmal auf eine Zeitlang von seinem Posten entlastet werden muß und nicht die Karre laufen lassen wie sie will. — Mit vieler Mühe ist es gelungen, für die Kollegen in der Geschirre- und Reiseartikelbranche angemessene Löhne zu erzielen. Dieselben betragen vom 1. Juli ab mit einer 15proz. Steuerzulage: im 1. Gehaltsjahre 1,27 Mk. pro Stunde, im 2. Jahr 1,55 Mk., im 3. Jahr 1,80 Mk. und im 4. Jahr 2,01 Mk. pro Stunde. — Nach zirka 16jähriger Tätigkeit mußte unser Kollege Albrecht wegen vorgerückten Alters, wozu sich noch eine tüftliche Krankheit gesellte, sein Kassieramt abgeben. Wir sprechen ihm an dieser Stelle alle unseren herzlichsten Dank aus für seine langjährige treue Tätigkeit und möge er, sofern es seine Kräfte erlauben, noch in manche Lücke einspringen. Sein Nachfolger wurde Kollege Otto Sorgenfrei. (Anmerkung der Redaktion: Wir bitten die Berichte für die Zeitung nur auf eine Seite des Papiers zu schreiben.)

Breslau. In der Generalversammlung am 1. August gab zunächst der Kassierer die Abrechnung vom 2. Quartal 1919. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf wurde die Wahl des Delegierten zum Verbandstag vorgenommen. Für diesen verantwortungsvollen Posten wurde Kollege Karl Rudolph einstimmig gewählt. Er nahm die Wahl an und versprach das Interesse der Kollegen nach besten Kräften zu ver-

treten. In der hiesigen Ortsverwaltung machte sich die Neuwahl des Vorsitzenden und des Schriftführers notwendig. Kollege R. Rudolph wurde zum Vorsitzenden und Kollege Länger zum Schriftführer gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde für den 10. August geplante Familienausflug nach Pohlano-witz nochmals besprochen. Von Kollegen Soukup wurde alsdann über die letzten Kartellstimmungen Bericht erstattet. In der nächsten Versammlung wird zu den veröffentlichten Anträgen zum Verbandstag Stellung genommen werden. Hierauf Schluß der Versammlung 10 Uhr.

Magdeburg. Am 1. August fand unsere Mitgliederversammlung nebst Delegiertenwahl zum Verbandstag statt. Es wurde sehr bedauert, daß uns die Nummer 25 unserer Zeitung, in welcher die Bekanntmachungen des Zentralvorstandes betreffs der Wahlen zum Verbandstag enthalten waren, erst nach Aufforderung am 18. Juli eingeschickt wurde. Infolgedessen war es uns nicht möglich, einen Kandidaten zur Wahl aufzustellen. Hierüber entspann sich eine sehr rege Debatte, an welcher sich die Kollegen Krull, Schmidt, Kühn und Stein beteiligten. Es wurde dem Zentralvorstand zum Vorwurf gemacht, daß er den Verwaltungsstellen keine schriftliche Mitteilung, außer unserer Zeitung, hat zugehen lassen, dann wäre so etwas nicht vorgekommen. Die Versammlung verlangt, daß der Grund, weshalb wir keinen Delegierten aufgestellt haben, in unserer Zeitung veröffentlicht wird, damit uns, der größten Verwaltungsstelle im Wahlkreis 14, nicht Nachlässigkeit vorgeworfen werden kann. Schließlich einigte man sich, für den Kollegen Jänide-Halle zu stimmen und erhielt dieser bei der geheimen Wahl 51 Stimmen. Der Wahlauschluß Halle hat uns mitgeteilt, daß der Kollege Jänide unsere Wünsche in unserem Sinne vertreten wird.

Unter Gewerkschaftlichem teilte der Vorsitzende Kollege Thiele mit, daß eine zum 22. Juli einberufene Sitzung vor dem Arbeitsamt zur Regelung unserer Lokalforderungen ausfallen mußte, da wir keine Einladung erhalten hatten. Nun ist diese Sitzung zum 7. August, vormittags 10 Uhr anberaumt worden. Die Kollegen erwarten, daß die Unternehmer die geforderten 30 Proz. Zuschlag zu den bestehenden Tariflöhnen bewilligen werden. Um 1/2 11 Uhr wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Heterjen. In der Versammlung am 26. Juli dieses Jahres gab Kollege Bannak die Abrechnung vom letzten Quartal, welche von den Revisoren geprüft und für richtig befunden war. Unter Punkt 2 gab Kollege Conieur den Kartellbericht, an welchen sich eine kurze Debatte angeschlossen. Die im Kartell gefaßten Beschlüsse wurden allgemein gutgeheißen. Unter Verschiedenem wurde das Verhalten des Vorstandes und der Schriftleitung an dem von uns eingeschickten und in Nr. 29 veröffentlichten Bericht von allen Kollegen aufs schärfste kritisiert und verurteilt. Es ist den hiesigen Kollegen unverständlich, wie man von einem Verschwinden der Lokalkasse schreiben kann. Es muß dadurch der Anschein erweckt werden, als sei die Lokalkasse unterschlagen oder sonstwie verpulvert worden. Die hiesige Lokalkasse ist bei Ausbruch des Krieges als Unterstützung an die Familien der hiesigen Kollegen verbraucht worden. Näheres Material werden wir dem Verbandstag unterbreiten und ist bis dahin die Sache für uns erledigt.

Witten a. d. Ruhr. Die Versammlung am 27. Juli wurde gegen 11 Uhr vom Vorsitzenden, Kollegen Emil Groß, eröffnet. Anwesend waren 14 Kollegen und Kolleginnen. Der Vorsitzende hat dieselben um regelmäßigen Besuch der Versammlungen, die in Zukunft alle 14 Tage, Samstag abends 7 Uhr, stattfinden sollen. Auch sollte ein jeder dahin streben, die noch dem Verbands fernstehenden Kollegen und Kolleginnen mitzubringen, damit der Ortsverein Witten recht stark werde. Sodann erteilte er dem Gauleiter, Kollegen Schneider aus Barmen, das Wort. Derselbe sprach nochmals über Zweck und Ziele des Verbandes und gab in längerem Vortrag den Anfang und die weitere Entwicklung der Organisation bis zur heutigen Zeit zu Gehör. Unter anderem bemerkte er, daß die gebesserte Lage der Kollegen nicht allein auf Grund der Revolution vom 9. November entstanden sei, sondern daß die gesamten Verbände durch Verhandlungen schon bis zum Oktober 1918 vieles erzielt hatten. Auch gab er einige Aufforderungen über die bevorstehende Mitbestimmung und Sozialisierung, wofür er seitens der Versammlung reichen Beifall fand. Sodann fand die Aufnahme von 5 Kolleginnen statt. Wegen des Beitrags des Ortsvereins Witten zum Gewerkschaftskartell wurde beschlossen, bis zum Oktober zu warten. Nachdem der Vorsitzende noch bekanntgegeben, daß die nächste Versammlung am 2. August, abends 7 Uhr, stattfindet und dort die Wahl des Vertreters zum Verbandstage in Mittenberg erfolgt, wurde um 1 Uhr die Versammlung geschlossen.

Rundschau.

Wucherbezerrate. Zum weiteren Ausbau der schon bisher getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung des Wuchers und Schleichhandels und ähnlicher kriegswirtschaftlicher Zuwiderhandlungen hat der preussische Staatskommissar für Volksernährung die Errichtung besonderer Wucherbezerrate in allen Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern sowie in größeren Industriestädten veranlaßt. Die Bearbeitung aller mit Wucher und Schleichhandel zusammenhängenden Maßnahmen durch einen besonderen hauptamtlichen Bearbeiter wird die Wirksamkeit des Kampfes gegen diese Mißstände erhöhen.

Der Reichsernährungsminister hat den Regierungen der deutschen Freistaaten empfohlen, soweit sie nicht ähnliche Einrichtungen bereits getroffen haben, in gleicher oder entsprechender Weise vorzugehen. Er weist dabei besonders darauf hin, daß es sich empfiehlt, diese Wucherbezerrate in enge Verbindung mit den Arbeiter- und Verbrauchervereinigungen zu bringen, die bei der Bekämpfung des Schleichhandels und Kriegswuchers mitwirken sollen.

Von dieser Anregung ist auch dem Zentralrat der deutschen Republik und der Zentralorganisation der Gewerkschaften Mitteilung gemacht worden. Die Zentralorganisation wurde ersucht, bei ihren Unterverbänden darauf hinzuwirken, daß sie auf Ersuchen der Behörden geeignete Personen ernennen, die als Hilfsorgane zur Bekämpfung des Schleichhandels und Wuchers in die Feststellungskommissionen aufgenommen werden können. Die Organisationen haben sich sämtlich bereit erklärt, zur wirksameren und einheitlichen Bekämpfung des Schleichhandels mit den Wucherbezerratern der Polizeiverwaltungen Fühlung zu nehmen.

Wahlresultate der Delegiertenwahlen

zum Verbandstag der Wahlkreise, die aus mehreren Verwaltungsstellen zusammengesetzt sind:

- 10. Wahlkreis: Rappan, Stettin, 107 Stimmen. Grubbe, Brandenburg, 74 Stimmen. Gewählt: Rappan.
- 11. Wahlkreis: Dietrich, Königsberg, 201 Stimmen. Löwenthal, Danzig, 117 Stimmen. Gewählt: Dietrich.
- 12. Wahlkreis: Rudolf, Breslau, 177 Stimmen. Gewählt: Rudolf.
- 13. Wahlkreis: Walter, Görlitz, 206 Stimmen. Sonnenburg, Waun, 19 Stimmen, Schulze, Görlitz, 1 Stimme, Maßfert, Landsberg, 11 Stimmen, Melcher, Landsberg, 2 Stimmen, Gottschalk, Landsberg, 3 Stimmen. Gewählt: Walter.
- 14. Wahlkreis: Jänide, Halle, 266 Stimmen. Gewählt: Jänide.
- 15. Wahlkreis: Floß, Jena, 36 Stimmen, Thilo, Jena, 2 Stimmen, Rapp, Arnstadt, 68 Stimmen, Keller, Reiz, 156 Stimmen, Schlieffe, Reiz, 1 Stimme. Gewählt: Keller.
- 16. Wahlkreis: Rohlmorgen, Freiberg, 102 Stimmen, Zimmermann, Chemnitz, 100 Stimmen, Lammel, Zwickau, 143 Stimmen. Notwendige Stimmengahl: 173. Stichwahl zwischen Lammel und Rohlmorgen.
- 17. Wahlkreis: Eßlein, Erlangen, 104 Stimmen, Franz, Bayreuth, 45 Stimmen, Götling, Bamberg, 100 Stimmen, Hönig, Augsburg, 64 Stimmen. Notwendige Stimmengahl: 157. Stichwahl zwischen Eßlein und Götling.
- 18. Wahlkreis: Aach, Neutlingen, 14 Stimmen, Eisenhard, Ulm, 233 Stimmen, Wehrle, Konstanz, 3 Stimmen. Gewählt: Eisenhard.
- 19. Wahlkreis: Stoll, Karlsruhe, 82 Stimmen. Gewählt: Stoll.
- 20. Wahlkreis: Möbs, Frankfurt-Main, 19 Stimmen, Wegger, Frankfurt-Main, 1 Stimme. Gewählt: Möbs.
- 21. Wahlkreis: Pfaff, Jfenburg, 89 Stimmen, Weigl, Wieser, 54 Stimmen. Gewählt: Pfaff.
- 22. Wahlkreis: Bernhardt, Mühlheim-Main, 84 Stimmen, Brehl, Fechenheim, 53 Stimmen. Gewählt: Bernhardt.
- 23. Wahlkreis: Paul Hausen, 229 Stimmen, Rohrbach, Bischofsheim, 29 Stimmen. Gewählt: Paul.
- 24. Wahlkreis: Gehring, Düsseldorf, 118 Stimmen, Heim, Duisburg, 33 Stimmen, Westner, Köln, 44 Stimmen, Berndt, Köln, 1 Stimme. Gewählt: Gehring.
- 25. Wahlkreis: Scherer, Efferfeld, 112 Stimmen, Zerweiss, Hagen, 77 Stimmen. Gewählt: Scherer.
- 26. Wahlkreis: Berger, Essen, 128 Stimmen, Friebis, Bielefeld, 214 Stimmen, Sonderland, Gelsenkirchen, 16 Stimmen. Gewählt: Friebis.
- 27. Wahlkreis: Müller, Mühlhausen, 57 Stimmen, Koll, Kassel, 195 Stimmen. Gewählt: Koll.
- 28. Wahlkreis: Paul, Braunschweig, 169 Stimmen, Röser, Barel, 29 Stimmen, Diedrichs, Barel,

1 Stimme, Schäring, Bremen, 12 Stimmen, Selter, Bremen, 1 Stimme. Gewählt: Paul.

Stichwahlen haben also stattzufinden im 16. Wahlkreise zwischen Lammel, Zwickau, und Kohlborn, Freiberg; im 17. Wahlkreise zwischen Eckstein, Erlangen, und Götting, Bamberg.

Die Stichwahlen haben in der Zeit vom 22. bis 24. August stattzufinden. Stimmzettel und Wahlprotokolle sind sofort nach der Wahl einzufenden.

Der Verbandsvorstand.
S. A. Blum.

Adressenänderungen.

Bremen. Die Adresse des Kassierers ist fernerhin Otto Sorgenfrei, Bremen Horn-Brammham Nr. 15.

Solingen. V.: Max Mohrmann, Karlsruh. 1. K.: Paul Galfmann, Noontstraße.

Apolba. V.: Karl Dehant, Niederroßlaer Straße Nr. 64.

Bekanntmachungen.

Der Lokalfassenbeitrag beträgt für die Ortsverwaltung Arnstadt i. Th. 15 Pf. für männliche und 5 Pf. für weibliche Mitglieder, für Hahnau in Schlesien 30 Pf. für männliche und 10 Pf. für weibliche. Der Vorstand.

Treibriemenbranche. Ende des Monats August findet die erste Sitzung des Tarifamts für die Treibriemenindustrie statt. Etwaige Anträge hierzu bitten wir bis spätestens den 23. August an den Obmann Alfred Nibel-Berlin SO. 16, Brüdenstr. 10 B, einzufenden zu wollen. Die Branchenleitung.

Versammlungskalender.

Gelsenkirchen. Die Versammlungen finden statt alle 14 Tage Samstags abends. — Generalversammlung vierteljährlich d. h. jeden ersten Sonntag im Quartal.

Bücherchau.

„Die Postgarbe“. Unter diesem Titel ist im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“ in Berlin eine Broschüre erschienen, welche die Entstehungsgeschichte und die Aufgabe der Freiwilligentruppe nachweist. Diese Schrift regt zur Nachprüfung des Urteils über die „Freiwilligen“ an und ist im Hinblick auf die Ausführungen Noskes auf dem Weimarer Parteitag sehr zeitgemäß. Preis 35 Pf.

Kirche, Religion und Sozialdemokratie. In einer so befehltem im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“ in Berlin erschienenen Schrift legt der Verfasser — der sozialdemokratische Pfarrer Emil Felden — die Stellung der Sozialdemokratie zur Religion und der Kirche dar. Er weist die völlige Neutralität der Sozialdemokratischen Partei gegenüber der Religion nach und die Wichtigkeit der sich daraus ergebenden praktischen Forderungen im § 6 des zweiten Teils des Erfurter Parteiprogramms. Preis 1 M.

Was ist Klassenkampf? Diese Frage beantwortet in eingehenden Darlegungen in der „Neuen Zeit“ der jetzige österreichische Staatskanzler Genosse Karl Renner. Die Buchhandlung Vorwärts in Berlin hat diese zeitgemäßen Abhandlungen als Broschüre herausgegeben. Ueber die Aufgabe, die sich der Verfasser gesteckt hat, informiert das Inhaltsverzeichnis, dessen Kapitelüberschriften wir nennen: „Vorbemerkungen über die Natur des Klassenkampfes“. I. Der unmittelbare oder ökonomische Klassenkampf: 1. gegen das Industriekapital, 2. gegen das Handelskapital, 3. gegen das Finanzkapital, 4. gegen das Grundeigentum, 5. der ökonomische Gesamtkampf. II. Der politische Klassenkampf: 1. der politisch-ökonomische Kampf, 2. der rein politische Kampf. III. Das Zusammenwirken der ökonomischen und politischen Aktion. (Preis 1 M.)

„Arbeiter-Jugend“, Die soeben erschienene Nr. 16 des ersten Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Die Verfassung der Deutschen Republik. — „D alle Durcheinanderlichkeit.“ Von Th. Thomas. — Ueber das eiserne Lohngesetz. Von Konrad Schmidt. I. — Paul Kaiser: Wären, die stehen und doch gehen. (Mit Abbildungen.) — Wissen im Walde. Gedicht von Curt Wising. — Aus der Jugendbewegung. — Vom Kriegsschauplatz. — Aus der Praxis der Bewegung. — Beilage: Der Freiplatz. Von Fritz Müller. — Wenn wir krank werden. — In der Jugendversammlung. Von Adolf Domnick. — Bücher für die Jugend. — Die Schönheit. Gedicht von Max Barthel.

Die „Arbeiter-Jugend“ erscheint nunmehr wieder im vergrößerten Umfange, statt 8 sind es jetzt 12 Druckseiten. Der Preis beträgt im Buchhandel 2 M. pro Vierteljahr (40 Pf. pro Nummer). Den Mitgliedern der Arbeiterjugendvereine wird sie durch die „Vorwärts“-Buchhandlung, Berlin SW. 68, Lin-

denstraße 3, zum Preise von 1 M. pro Vierteljahr geliefert. Das Besen der „Arbeiter-Jugend“ ist jetzt bei der Neuorganisation und dem Wiederaufbau unserer Jugendbewegung von größter Wichtigkeit. Jedes Mädel, jeder junge Arbeiter und die Freunde unserer Bewegung müssen die „Arbeiter-Jugend“ lesen.

Briefkasten der Redaktion.

Wegen Raummangel mußten verschiedene Artikel zurückgestellt werden.

1 tüchtiger Sattelmacher

welcher an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und bisheriger Tätigkeit an

D. Reimann, Lubes.

Tüchtige Portefeuille

sofort gesucht

Lederwaren-Fabrik Rudolf Guillaume
Cöln-Mülheim, Germaniastr.

Koffermacher

für Bügelskoffer

für Passau (Bayern) gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen an

Dambachwerke Windischgarsten.

In unsere Maulbügeltaschen-Abteilung stellen wir noch einige geübte

Sattler

ein, die bereits in gleichen Stellungen tätig gewesen sind.

C. Leisner & Co., Köln-Nippes.

80000 Stück Riemenklauen

aus Ia Leder hergestellt, gibt sehr preiswert ab
Philipp Kraus, Düsseldorf, Schließfach 21.

Werktührer und Zuschneider

der auf Samaschen schon gearbeitet hat, organisationsfähig und selbständig ist, per September oder Oktober gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an

G. Tuchmann, München, Auenstraße 13.

Futterstoffe

für die Portefeulles-Industrie in Baumwolle und Kunstseide
Neckposten Papiergewebe für Holzloffer und Kofferfutter
weit unter Preis.

Mechanische Weberei Pausa, Stuttgart.

Fachlehrbücher I. Ranges

mit vielen Abbildungen.

Der praktische Sattler M. 20,10. Das Sattlerhandwerk M. 25,30. Der Automobil- und Luftschiffattler M. 7,85. Der Sattelmacher M. 10,60. Universal-Maßverzeichnis für Sattler M. 4,95. Der Sattler als Warenorganisierer M. 5,90. Der moderne Polsterer M. 13,90. Das Polstern M. 11,—. Die Schule des Tapezierers M. 15,—. Der Tapezierer und Dekorateur M. 13,60. Das Zuschneiden moderner Dekorationen M. 6,80. Der Wagenfabrikant M. 17,20. Der Wagenkasten und sein Plan M. 10,—. Der Gerber M. 12,90. Herstellung lohgaren Leders M. 8,60. Moderne Ledefabrikation M. 9,90. Färben lohgaren Leders M. 9,30. Lederunternehmung M. 16,50. Gerberei, technisches Ausrüstungsbuch M. 44,—. Rechenhelfer M. 4,70. Lohnrechner M. 2,—. 3000 Rezepte zu Handelsartikeln M. 15,—. Privat- und Geschäftsbriefsteller M. 5,50. Buchführung M. 5,75. Rechnen M. 5,75. Nützlich Deutsch M. 5,75. Französisch M. 5,75. Englisch M. 5,75. Romanisch M. 5,75. Fremdwörterbuch M. 5,75. Rechtschreibung (Duden) M. 7,15. Rechtsformularbuch M. 5,75. Taschenbuch des allgemeinen Wissens M. 4,40. Lehrbuch für Kaufleute M. 15,—. Der Handwerker als Kaufmann M. 7,25. Guter Ton und seine Sitten M. 5,75. Langlehrbuch M. 3,35. Die Gabe der gewandten Unterhaltung M. 3,20. Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft M. 13,35. Gartenbuch M. 5,75. Gegen Nachnahme.

L. Schwarz & Co., Verlagsbuchhandlung, Berlin 19 AE., Annenstr. 24.

Sterbetafel.

München. Am 28. Juli verstarb unser Kollege, der Sattler Faber Hörli, 57 Jahre alt, an Gehirnschlag.

Hamburg. Verstorben: Friedrich Behnke, 61 Jahre alt.

An den auf dem Rückzuge im Oktober 1918 erkrankten Verwundungen verstorben ist der Kollege Emil Cords im Alter v. 36 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Tüchtige

Portefeuillemeister

die selbständig die Abteilung für Portefeuilleartikel und Taschen, wie Portemonnaies, Brief- und Geldscheintaschen, Altkennappen usw. leiten und familiäre Artikel frei kalkulieren können, werden gebeten. Offerte mit Gehaltsanspruch, selbstgeschriebenen Lebenslauf und Referenzen zu richten an

**Otto Kreiß, Ronsdorf bei Elberfeld
Kampstr. 11.**

Kriegsbeschädigte sind bevorzugt.

Perfekte Portefeuille

gesucht.

**Paul Schreiner, Lederwarenfabr.
Solingen.**

**Prima Sattlerwachs
Chemische Fabrik Köthen
Köthen-Anhalt.**

Lederarten

werden prompt geliefert.

**Eduard Nathan, Eduard Nathan,
Berlin C.2, Rosenstr. 17. Hamburg, Cremon 11/12.**

Die besten Werkzeuge für Sattler, Portefeuille und Tapezierer liefert als Spezialität
**Bruno Steffen, Berlin SW. 19,
Lindenstr. 63.**

— Gegründet 1880. —
Preislisten S. P. gratis und franko.